



Brandenburgische Straße 24 Steglitz,
12167 Berlin, **montags 10-12 Uhr**
Ruf 030-257 97 533, Fax: auf Anfrage;
westpreussenberlin@gmail.com

Herausgegeben für die
Landesgruppe Berlin der Landsmannschaft Westpreußen e.V.
von Reinhard M.W Hanke (Deutsch Krone / Wirsitz)
und Dieter Kosbab (Bütow / Rosenberg)

Nr. 109 (04)

Oktober - Dezember 2017

31. Jahr

„Verloren ist nur, was man aufgegeben hat!“

***Aber der Mensch, der an drei Stellen lebt, im
Vergangenen, im Gegenwärtigen und in der
Zukunft kann unglücklich sein, wenn eine von
diesen dreien nichts taugt.***

Georg-Christoph Lichtenberg (1742-1799)

Adlerhorst

Von Helene Westphal

*Du warst mir ein Traum von Sonne und Gold,
Von Sonne und blühender Heide,
Von altem rauschendem Eichengold
und weißer Birkenseide.*

*Warst mir ein Traum von Kiefernduft
von gelbem rieselndem Sande,
von hoher, wehender Königsluft
über dem einsamsten Strande.*

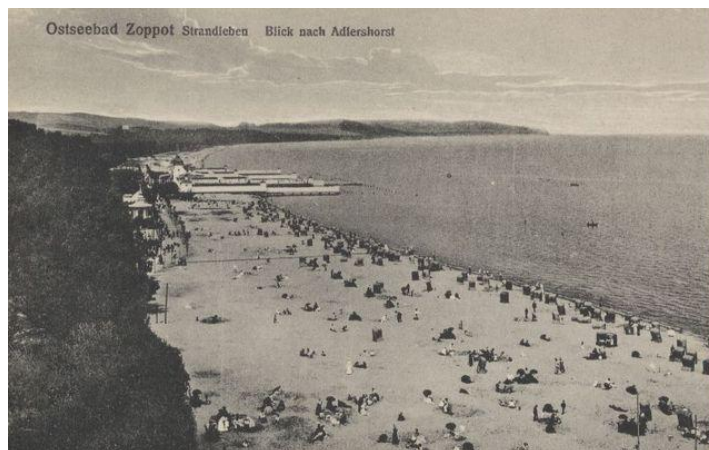
*Warst mir ein Traum von Meer und Licht,
von großen, schimmernden Weiten –
warst mir ein leuchtendes Gottgedicht
über die Ewigkeiten.*

Helene Westphal. geb. 21. 11. 1894 in Jastrow (Westpreußen),
gest. ?, lebte lange Jahre als Lehrerin und Schriftstellerin in
Zoppot, nach dem Krieg in Weimar und Berlin, später ist sie
wahrscheinlich nach Chile ausgewandert. Sie war vor allem
Lyrikerin, doch hat sie auch Erzählungen, Kurzgeschichten und
Jugendbücher geschrieben, darunter das 1949 erschienene
Danziger Erinnerungs- und Jugendbuch „Kleine Dagmar“.

[http://www.westpreussen-
online.de/html/dichter_schriftsteller_teil_9.html](http://www.westpreussen-online.de/html/dichter_schriftsteller_teil_9.html)

**Brauchen die Vertriebenen ein eigenes
Kulturgüterschutzgesetz?**

In meiner Zeit als Bundeskulturreferent (bis 2009) bat ich unseren damaligen Bundessprecher Siegfried Sieg, beim Bund der Vertriebenen (BdV) anzufragen, ob es nicht möglich sei, die ehrenamtlichen landsmannschaftlichen Kulturreferenten von Zeit zu Zeit, aber regelmäßig, zusammenzurufen, um den Erfahrungsaustausch und die Weiterbildung der Kulturreferenten zu fördern.



Bei Zoppot: Blick auf Adlerhorst (zum nebenstehenden Gedicht).

Hintergrund war: die Landsmannschaften hatte keine hauptamtlichen Kulturreferenten mehr, die bezahlten Kulturreferenten an den Landesmuseen waren ein eigener Kreis, der derartige Treffen und Fortbildungen durchaus kannte.

Nun: die Antwort des BdV war abschlägig, da beim BdV dafür keine Sach- und Personalmittel vorhanden wären, Kulturarbeit nach § 96 BVFG (d.h. Bundesvertriebenen.- und Flüchtlingsgesetz) zu gestalten. So ist es nun auch noch heute im Jahr 2017, da der Schwerpunkt der „politischen Eliten“ in Richtung „politische Integration“ und die bekannte „Willkommenskultur“ geht, für Menschen, die angeblich oder tatsächlich ein ähnliches Schicksal hätten wie die Klientel des BdV.

Nec temere nec timide

Weder unbesonnen noch furchtsam

- Wahlspruch der Hansestadt Danzig -



Die Kultur- und politische Bildungsarbeit der Landsmannschaften, also von Mitgliedsverbänden des BdV, wird nichtsdestoweniger von staatlichen Stellen mit Steuergeldern unterstützt, wie es ja auch das zitierte Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz vorsieht.

**Gesetz über die Angelegenheiten der
Vertriebenen und Flüchtlinge
(Bundesvertriebenengesetz - BVFG)
§ 96 Pflege des Kulturgutes der Vertriebenen
und Flüchtlinge und Förderung der
wissenschaftlichen Forschung**

Bund und Länder haben entsprechend ihrer durch das Grundgesetz gegebenen Zuständigkeit das Kulturgut der Vertreibungsgebiete in dem Bewusstsein der Vertriebenen und Flüchtlinge, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten, Archive, Museen und Bibliotheken zu sichern, zu ergänzen und auszuwerten sowie Einrichtungen des Kunstschaffens und der Ausbildung sicherzustellen und zu fördern. Sie haben Wissenschaft und Forschung bei der Erfüllung der Aufgaben, die sich aus der Vertreibung und der Eingliederung der Vertriebenen und Flüchtlinge ergeben, sowie die Weiterentwicklung der Kulturleistungen der Vertriebenen und Flüchtlinge zu fördern. Die Bundesregierung berichtet jährlich dem Bundestag über das von ihr Veranlasste.

Es gibt von Seiten des Bundes der Vertriebenen und seiner Mitgliedsverbände, den Landsmannschaften, offensichtlich auch keine Koordinierung bei der Kulturarbeit der ostdeutschen Landesmuseen. Und wo eine Landsmannschaft stärkeren Einfluss hatte, wie das bei dem Westpreußischen Landesmuseum in Warendorf bis jetzt der Fall war, haben die staatlichen Behörden (? Lies: Politik) nichts Besseres zu tun, als den Einfluss seiner Gründer und jahrzehntelangen Träger (der Kulturstiftung Westpreußen e.V.) zurückzudrängen: wer das Geld gibt, bestimmt die Musik, heißt es lapidar. Tja, ehrenamtliches Engagement ist eben nicht überall erwünscht.

Wir wissen, dass „Pflege des Kulturgutes der Vertriebenen und Flüchtlinge und Förderung der wissenschaftlichen Forschung“ in den letzten Jahrzehnten von unteren politischen Ebenen – Länder, Kreise, Städte – immer mehr abgebaut worden ist. Heimatstuben mit reichen Sammlungen, Heimatarchive verloren hier und da die finanzielle Unterstützung, mussten geschlossen werden, was hier und da auch zur endgültigen Vernichtung von ostdeutschem Kulturgut führte. In meiner Zeit als Bundeskulturreferent (2009) wurde daher auf einer Tagung über Heimatstuben beschlossen, dass das Westpreußische Landesmuseum sich um die Heimatstuben und Sammlungen kümmern müsse und von Fall zu Fall auch aufnehmen müsse. Trotz personeller, finanzieller und räumlicher Engpässe, hat das Westpreußische Landesmuseum das auch

getan. Diese Sicherung kann natürlich nur erfolgreich sein, wenn alle Ebenen einer Landsmannschaft, vom Bundesvorstand über den Kulturreferenten bis hin zu den Heimatkreis- und Ortsbetreuern, und darüber hinaus der gesamte Bund der Vertriebenen mit seinen landsmannschaftlichen Mitgliedsverbänden in diesen Fragen zusammenwirken, Bevölkerung und Politik der uns Heimstatt gewährenden Teile des westlichen Deutschlands wie auch die Vertreter der „deutschen Minderheit“ in unseren Heimatgebieten mit eingebunden werden.

In der Vergangenheit gab es durchaus Versuche, derartige Sammlungen und Archive aus der Bundesrepublik Deutschland ins Ausland zu bringen. In einigen Fällen war das erfolgreich, in anderen Fällen schreckten auch die kommunalen, Aufnahme gewährenden Institutionen (Gemeinden usw.) vor diesem Schritt zurück. Hier müsste nun – ausgelöst durch einen ernsthaften Verstoß gegen alle Regeln der Kulturgutsicherung im Bereich der Kulturlandschaft Westpreußen – eine ernsthafte Beschäftigung mit diesem Fragenkomplex stattfinden. In der harten politischen Wirklichkeit machen Gefühle wenig Sinn, ein gutes Einverständnis („Versöhnung“, Verständigung) steht auf einem ganz anderen Blatt – und das wissen auch die Verantwortlichen in unseren Nachbarstaaten, die Jahrzehnte nach Kriegsende Sammlungen, Archive, Bibliotheken gegen internationale Normen einbehalten („annektieren“), mit denen sie großenteils gar nichts selber anfangen können und die auch nicht Teil ihrer eigenen Nationalgeschichte sind.

„Wir gehen davon aus, dass dann ein Stück national wertvoll ist, wenn es identitätsstiftend ist für eine Region in Deutschland, für ein Bundesland, für Deutschland als Ganzes, wenn es von herausragender Bedeutung ist und, ganz wichtig, wenn seine Abwanderung tatsächlich ein Verlust für die Bundesrepublik Deutschland wäre. Ich mache das konkret: Die Himmelscheibe von Nebra ist ein einzigartiges Stück. Das möchten wir hier, wo es gefunden wurde, auch behalten und der Öffentlichkeit zugänglich machen. Eine Handschrift von Goethe vielleicht, oder die Tagebücher von Alexander von Humboldt. Aber es kann natürlich auch mal das Kunstwerk eines bedeutenden Malers sein, das identitätsstiftend ist, ob das Ernst Ludwig Kirchner ist, ob das Max Liebermann ist. Aber dann müsste seine Abwanderung auch ein Verlust für die Bundesrepublik sein, und das wird sie im Einzelfall deshalb nicht, weil wir von diesen Künstlern jede Menge Werke in den deutschen Museen haben“.

Kulturstaatsministerin Monika Grütters in ihrer Jahresbilanz im Gespräch mit Maria Ossowski am 13.12.2015 im Deutschlandfunk:

http://www.deutschlandfunk.de/jahresbilanz-der-kulturstaatsministerin-diese-panikmache.911.de.html?dram:article_id=339612

In dem uns aktuell vorliegenden Fall des schwerwiegenden Verstoßes gegen unsere satzungsgemäßen Aufgaben und Ziele und die ►

gültigen staatlichen Rechtsnormen haben Einzelpersonen wie auch Gremien erschütterlich versagt. Soweit aus dem Verhalten derselben hervorgeht, spielen kleinliche und kurzfristige Abhängigkeitsüberlegungen eine erhebliche Rolle dabei, ohne öffentlichen Widerspruch „alles laufen zu lassen“.

Unsere landsmannschaftlichen Brudervereine, der Bund der Vertriebenen, die ostdeutschen Landesmuseen, die Kulturschaffenden und kulturbetreuenden Institutionen unserer Nation müssen also zusammenwirken. Es muss geprüft werden, ob die gesetzlichen Bestimmungen auch des neuen Kulturgutschutzgesetzes (KGSG) der Bundesrepublik Deutschland ausreichen, das Kulturgut der Vertriebenen vor Ausverkauf und Abzug zu schützen.

Kulturgutschutz

Kulturgüter sichern, erhalten und für kommende Generationen bewahren - das ist die gemeinsame Aufgabe von Bund und Ländern. Dabei geht es nicht nur um Kulturgut, das für die Bundesrepublik von nationaler Bedeutung ist, sondern auch um das kulturelle Erbe der Menschheit.

Während die Erhaltung von Kulturgut in erster Linie Sache der Länder ist, ist der Bund in zwei Bereichen für die Gesetzgebung zuständig: Einerseits für den Schutz von national wertvollem Kulturgut vor Abwanderung ins Ausland. Andererseits für den Schutz von Kulturgut ausländischer Staaten, das unrechtmäßig nach Deutschland eingeführt wurde und zurückzugeben ist.

Neues Kulturgutschutzgesetz

Um den Schutz von Kulturgut umfassend zu stärken und besser gegen den illegalen Handel mit Kulturgut vorzugehen, hat die Bundesregierung die bisher bestehenden Gesetze im Bereich des Kulturgutschutzes in einem neuen, einheitlichen Gesetz zusammengeführt.

Im neuen Kulturgutschutzgesetz werden auch dringend notwendige Anpassungen an EU-Recht und internationale Unesco-Standards umgesetzt. Ziel ist es, mit eindeutigen Ein- und Ausfuhrregelungen sowie mit klaren Sorgfaltspflichten beim Erwerb von Kulturgut auch den Kunsthandelsstandort Deutschland zu stärken.

Das Gesetz zur Neuregelung des Kulturgutschutzrechts ist am 6. August in Kraft getreten. Der Deutsche Bundestag hatte den Gesetzentwurf am 23. Juni 2016 verabschiedet, nachdem das Bundeskabinett ihn am 4. November 2015 beschlossen hatte. Der Bundesrat hat dem Gesetz am 8. Juli zugestimmt.

Text des KGSG: <http://www.gesetze-im-internet.de/kgsg/index.html>

https://www.bundesregierung.de/Webs/Breg/DE/Bundesregierung/Beauftragte/KulturundMedien/kultur/kulturgutschutz/_node.html

Kurz gemeldet

AGOMWBW-Rundbriefe (AWR): Im den Monaten Juni bis September 2017 erschienen – bedingt durch die Sommerpause – nur 6 Ausgaben mit über 700 Seiten; i. d. R. erscheint unser AWR 14tägig.

Wie am Rande des Westpreußen-Kongresses zu erfahren war, hat der Bundesvorstand beschlossen, das nächste „**Westpreußen-Jahrbuch**“ als Doppelausgabe 2017/2018 herauszugeben.

Westpreußen von A – Z (Fortsetzung)

In meiner Zeit als Bundeskulturreferent war mir auch die Verantwortung für die Arbeit an „Westpreußen von A-Z“ übertragen worden. Die Ergebnisse sind auf den Internetseiten der Landsmannschaft Westpreußen veröffentlicht:

http://www.westpreussen-online.de/html/westpreussen_von_a-z.html

Es ist auch mein Versäumnis, dass sich hier seit meinem Ausscheiden aus der Arbeit des Bundeskulturreferenten nichts mehr getan hat und als letzter Bearbeitungsstand der 18. Februar 2008 angegeben werden muss. Wir werden nun in diesem „Mitteilungsblatt“ der Berliner Landesgruppe der Landsmannschaft Westpreußen künftig die bisher vorliegenden Stichworte nacheinander veröffentlichen und die Bearbeitung weiterer Texte begleiten. Dank der Entwicklungen im Internet (WIKIPEDIA usw.) hat sich die „lexikalische Situation“ zu Westpreußen und auch zu weiteren Gebieten wesentlich verbessert. Es gilt nun, Lücken zu füllen und unsere Arbeitsschwerpunkte deutlich zu machen. Wir bitten unsere Leser um Mitarbeit. Wir müssen uns hier auf den Nachdruck beschränken, da unsere personellen Möglichkeiten begrenzt sind.

[→ *Verweis auf Beiträge in „Westpreußen von A-Z“.*]

Leserbrief von der Truso-Vereinigung e.V.- Gemeinnütziger Zusammenschluß für Elbinger Kultur und Wissenschaft-:

Münster, 24.07.2017

Lieber Herr Hanke,

vielen Dank für die Zusendung des Mitteilungsblattes Nr. 108. Eigentlich wollte ich zu dem Thema Christian Wernicke bereits nach Erhalt der Nr. 107 schreiben. Doch dabei blieb es. Alles was bekannt und wichtig über den Dichter und Staatsrat ist, kann man in den EH [Elbinger Hefte, d. Red.] 33/1974 nachlesen, auch dass er nach eigenen Worten von Geburt ein Preuße war! Niemals gab er Elbing als Geburtsort an.

In der Nr. 108 beginnen Sie mit dem Abdruck unserer Stichwörter „Westpreußen von A-Z“ Ich empfehle die Texte künftig vorher noch einmal zu überprüfen. Wir haben damals vieles diskutiert und korrigiert. Scheinbar ist nicht alles in die Endfassung eingeflossen.

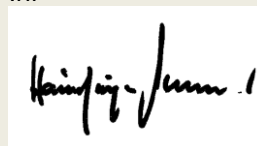
Das Stichwort „Abstimmung“ ist sehr ungenau und auch fehlerhaft. Der Reg. Bez. Westpreußen z. B. war größer als das Abstimmungsgebiet.

Das Stichwort „Advent(s)mütterchen“ ist nicht schön formuliert und fehlerhaft.

Die beiden anderen Stichwörter sind akzeptabel. Zur Vollständigkeit gehören allerdings das Gesetz vom 15.07.1920 und die Grenzzonen-Verordnung (mit Gesetzeskraft) des Staatspräsidenten vom 23.12.1927.

Ich lese Ihr Mitteilungsblatt immer noch gerne und mit Gewinn.

In landsmannschaftlicher Verbundenheit
Ihr



Amtshauptmann – Verwalter eines → Hauptamtes im Herzogtum [Preußen], meistens einer ehemaligen Komturei. Im westlichen Preußen, im Pomesanien: 1) Amt Marienwerder, bekanntester Amtshauptmann war → Otto Friedrich von der Groeben, Erbherr des Majorats Neudorfchen bei Marienwerder, 2) Amt Riesenburg.

WAZ 2008/02/18 Hk

Hans-Jürgen Schuch (Münster/Westf.)

Bevölkerungswachstum – Von 1871-1910 nahm die Bevölkerung Westpreußens um 29,6 Prozent zu, die Ostpreußens um 13,2 Prozent.

Lit.: Hartmut Boockmann: Ostpreußen und Westpreußen. Berlin 1992 = Deutsche Geschichte im Osten Europas. S. 368.

WAZ 2008/02/18 Hk

Hans-Jürgen Schuch (Münster/Westf.)

Bistum Danzig – nach Errichtung des Staates Freie Stadt Danzig (etwa 35 % Katholiken, 60 % Evangelische) wurde durch die päpstliche Bulle „Universa Christifidelium cura“ vom 30. Dezember 1925 für die Danziger Katholiken ein eigenes und exemtes (d.h. unmittelbar dem Apostolischen Stuhl unterstelltes) Bistum unter dem ersten Bischof Eduard Graf O'Rourke (Nachfolger Dr. Carl Maria Splett) mit Sitz an der Pfarr- und ehemaligen Klosterkirche Oliva („Allerheiligste Dreifaltigkeit“) geschaffen.

Mit Wirkung vom 25. März 1992 entstand nach radikaler Neustrukturierung nahezu aller bisherigen Diözesangrenzen ein Erzbistum Danzig (St. Marien und Abteikirche Oliva).

Lit.: Stefan Samerski: Die katholische Kirche in der Freien Stadt Danzig 1920-1933. Katholizismus zwischen Libertas und Irredenta. Köln u.a. 1991. = Bonner Beiträge zur Kirchengeschichte. 17.

WAZ 2008/02/18 Hk

Hans-Jürgen Kämpfert (Stockelsdorf)

Bistümer im Preußenland – Am 29. Juli 1243 richtete Papst Innozenz IV. durch die Bulle von Anagni (bei Rom) und durch Mitwirkung des päpstlichen Legaten Wilhelm von Modena im Preußenland vier Diözesen ein. Kulm, Pomesanien, Ermland und Samland. Zum Unterhalt erhielt der Bischof von Kulm 600 Hufen Land und den ganzen Zehnten, den anderen drei wurde ein Drittel ihrer Diözese als weltliches Territorium zugesprochen, von dem wiederum ein Drittel dem Domkapitel zufallen sollte. Die Kapitel von Kulm, Pomesanien und Samland wurden dem Orden inkorporiert, d. h. sie bestanden ausschließlich aus Priesterbrüdern des

Deutschen Ordens, der Hochmeister war ihr Vorgesetzter. Metropolit war seit 1246 der Erzbischof für „Preußen und Livland“ mit Sitz in Riga. (1251).

Lit.: Heinz Neumeyer: Westpreußen – Geschichte und Schicksal. München 1993.

WAZ 20080218 Hk

Hans-Jürgen Kämpfert (Stockelsdorf)

Burggraf – Im Mittelalter in Süd- und Westdeutschland ein königliches oder bischöfliches Amt, militärischer Burg- oder Stadtkommandant, später Burgverwalter oder bloßer Titel. In Westpreußen: 1) In den großen Städten ab 1466 der Vertreter des Schutz- und Oberherrn, des Königs von Polen. In Elbing rangierte der Burggraf zunächst nach dem präsidierenden Bürgermeister, später davor. In Danzig wählte der König von Polen den Burggraf aus acht vom Rat vorgeschlagenen Ratsherren aus, der Elbinger Rat brachte nur vier Vorschläge zu unterbreiten. Den Thorner Burggraf konnte der König aus allen Mitgliedern des Rates wählen. Es bestand kein Vorschlagsrecht. Die zur Auswahl vorgeschlagenen mussten Deutsche sein. - 2) Im Herzogtum vertrat der Burggraf den Amtshauptmann, der auch für die Gerichtsbarkeit zuständig ist. - 3) Das edelfreie Geschlecht Dohna, 1127 mit der Burg Herzogtum vertrat der Burggraf den Amtshauptmann, der auch für die Gerichtsbarkeit zuständig ist. - 3) Das edelfreie Geschlecht Dohna, 1127 mit der Burg Dohna (Donin) bei Pirna/ Sachsen belehnt, 1402 verloren, wurde 1648 in den Reichsgrafenstand erhoben und zu Burggrafen ernannt. Sie brachten diese Titel nach Preußen mit. Einem Familienzweig gehörte die Herrschaft Finckenstein (Kreis Rosenberg). Das Familienoberhaupt aus Schlobitten (Kreis Preußisch Holland, Ostpreußen) wurde 1900 erblich gefürstet. - 4) Nach seinem Ausscheiden aus dem Amt des Oberpräsidenten 1842 behielt der ehemalige Staatsminister (Innenminister) Theodor von Schön die Verwaltung der Marienburg. König Wilhelm IV. verlieh Schön, der sich besonders um die Rettung/Restaurierung der Marienburg verdient gemacht hatte, den Titel: Burggraf der Marienburg. - 5) Verwalter von Kirchenämtern der Bischöfe und der Domkapitel bis 1772, zuständig auch für die Gerichtsbarkeit. - 6) Außerdem > Oberburggraf.

WAZ 080218 Hk

Hans-Jürgen Schuch (Münster/Westf.)

Der Lachs – 1567 wanderte Ambrosien Vermöllen aus Lier in Holland als Glaubensflüchtling nach Danzig ein, wo er erst 1861 das Bürgerrecht erhielt und eine Likörfabrik gründete, die in der Erbfolge von Töchtern unter dem Namen „Isaac Wek-Ling Witwe und Eydam [Schwiegersohn, d. Verf.] Dirck Hekker“



insbesondere mit dem „Danziger Goldwasser“ bekannt wurde (in der Literatur bei Kleist, Fontane, Ebne-Eschenbach, G. Hauptmann, Barbara Noack u. a.). Ab 1704 wurde in dem Haus Breitgasse 52 mit dem steinernen Lachs über der Tür (Hausmarke) produziert, der zum Firmennamen wurde. Die Firma wurde mit bis zu 97 Likörarten weltweit bekannt. Während nach 1945 außer „Danziger Goldwasser“ noch „Kurfürsten“, „Pommerantzen“, „Krambambuli“ und Wodka hergestellt wurde, ist zur Zeit nur noch ersteres erhältlich (Gräflich von Hardenbergsche Kornbrennerei in Nörten-Hardenberg).

Lit.: Joachim Bahlcke: Die Liqueur-Fabrik Der Lachs. Ein Beitrag zur Geschichte des Brauwesens in der Ostseemetropole. In: Westpreußen-Jahrbuch, Bd. 49, 1999, S. 99-107.

WAZ 2008/02/18 Hk

Hans-Jürgen Kämpfert (Stockelsdorf)

Deutscher Orden – Der Deutsche Orden, gegründet 1190 vor Akkon im Heiligen Land, war nach 1230 im Preußenland Landesherr, besaß Rechte ähnlich denen der deutschen Reichsfürsten. Er war von 1198 bis 1929 ein Ritterorden, bestehend aus Ritter-, Priester- und Halbbrüdern (Graumäntlern) und Nonnen. Seine Besitzungen reichten vom Atlantik bis zum Baltikum. Seit 1809 hat der Deutsche Orden seinen Sitz in Wien. Erstmals übernimmt 1923 ein Ordenspriester das Hochmeisteramt. Der Deutsche Orden ist seit 1929 kein Ritterorden, sondern ausschließlich ein klerikaler Orden der Katholischen Kirche, bestehend aus Priesterbrüdern und Nonnen.

WAZ 2008/02/18 Hk

Hans-Jürgen Schuch (Münster/Westf.)

Entenflott – Wasserlinse, Lemna, eigene Gattung mit mehreren Arten, auch Entengrütze genannt.

WAZ 2008/02/18 Hk

Hans-Jürgen Kämpfert (Stockelsdorf)

Studienfahrt 2018 nach Bulgarien

Für die Studienfahrt nach Bulgarien wurde ein ausführliches Programm an unser Reiseunternehmen zur Umsetzung der Planungen gegeben. Die Reise soll zwischen dem 23. April und dem 05. Mai 2018 stattfinden, eine kleine Verschiebung der Reisezeit ist also noch möglich.

Sie können schon jetzt Ihr Interesse an der Studienfahrt bekunden, damit Sie das Programm sofort nach Erscheinen erhalten können.

*Im Herbst verkauft man Obst,
im Frühling - Medizin*

Chinesisches Sprichwort

De junge Kuulbarsch

Von Walter Domansky

*Deep en de Mottlau opp de Grund,
Wo all'de Feschkes speele,
Dor schwemmt een Kuulbarsch, fett on rund,
Doch schient em wat to fehle.
Sien Oellre kome, na on de
Fang'n oan, emm uttofroage,
He sächt, emm deiht de Buck so weh
Oh bliwwt dorbi, do kloage.
Na ob he wat gegete hadd'
Weil Moder denn nu weete –
Jo 'n Heer warfut sien Muul dor wat,
't war bruun, dat hadd he frete.
Oll Kuulbarsch lacht on schempt opp enn:
"Wat best du förn Labommel!
Mottst du denn gor so happig senn
Uck opp Zigorestommel?"
De jung Kuulbarsch krömmt sich ganz rund:
"Wie kenn eck dat denn weete?
Nee, met de Menschheet es 't to bunt,
Wat de uck allens frete!"*

Walther Domansky

geb. 2. 12. 1860 in Danzig, gest. 8. 10. 1936 ebendort, war evangelischer Pfarrer in Westpreußen, musste aber krankheitshalber vorzeitig in den Ruhestand treten. Er war vorwiegend Erzähler und Lyriker und hat auch im Danziger Platt gedichtet. Sammlungen plattdeutscher Gedichte von ihm sind "Danziger Dittchen" (1903) und "Ein Bundchen Fludern" (1904). In Danzig und dem Weichsellande spielen die Erzählungen "Aus Danzigs Vorzeit" (1891), "Danziger Allerlei" (1903), "Marienburger Geschichten" (1909) und viele andere.

Heimatkreistreffen in Berlin:

(1) Bromberg & Schwetz, Wirsitz & Zempelburg, Flatow, Deutsch Krone, Schneidemühl: Ruf 030-215 54 53 (Herr Hanke), Ruf 030-661 24 22 (Herr Kosbab).

(2) Elbing & Marienburg & Marienwerder:

Ruf 030-512 10 74 (Frau Scheerer-Jenske).

(3) Rosenberg, Stuhm, Danzig & Nördliche Kreise (Neustadt/Westpr., Karthaus, Berent, Preußisch Stargard, Dirschau): Ruf 030-661 24 22 (Herr Kosbab).

(4) Schlochau, Konitz & Tuchel:

Ruf 030-413 19 92 (Frau Manchen).

(5) Thorn & Kulm, Graudenz & Briesen & Neumark & Strasburg:

Ruf 030-771 77 87 (Frau Weigelt-Wiesner), Herr Kosbab (030-661 24 22).

Folgenden Spendern der letzten drei Monate ist für die vorbildliche Unterstützung unserer Arbeit zu danken (zur Nachahmung empfohlen):

Bis >20 €: Frau Mainitz (WBW), Frau Roch-Niemann (KG Rosenberg); 20-40 €: Frau Jahn (Gast, Tuchel); 40 - >100 € (Gast, WBW), 100 und mehr €: Frau U. von Cles (Gast, Tilsit).





Die nächsten Tagesfahrten mit dem Westpreußischen Bildungswerk:

TF 17-08

So, 05.11.17 Cottbus (Brandenburgisches Apothekenmuseum), **Peitz** (Fischerei) und **Guben** (Textilmuseum) € 50/55

TF 17-09 09.12.17 Halle (Franckesche Stiftungen, Himmelsscheibe von Nebra, Weihnachtsmarkt) € 50/55.

Anmeldungen für Tagesfahrten, bitte bis 21 Tage vor der Fahrt. Jahresprogramm anfordern!
(Ruf: 030-257 97 533 Büro, Anrufannahmer).

Jahreshauptversammlung 2016 und Landesversammlung 2017

Termin: Montag, 30. Oktober 2017, 15:30 Uhr
Unsere Mitglieder werden persönlich eingeladen!
(Kaffeetafel 14:30 Uhr; Mittagessen vorher möglich)

Gedenkveranstaltung

*Volkstrauertag, 19.11.2017, 11:00 Uhr,
Columbiadamm 122-140, Garnisonfriedhof,
Berlin-Neukölln.*

Westpreußisches Bildungswerk

(Vorträge):

Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theater-Coupé, Großer Saal, nahe U-Bahnhof Fehrbelliner Platz, jeweils **montags** 18.30 Uhr.

Mo, 16.10.17 (295): Stud.Dir. i. R. Peter B ö r n e r , Siegburg: Joseph von Eichendorff – Preußischer Beamter und romantischer Dichter. Eine Wiederbegegnung mit Neuentdeckungen. (Lichtbildervortrag).

Mo, 20.11.17 (296): Prof. Dr. Manfred K i t t e l , Berlin: Nachhut des Wirtschaftswunders? Die deutschen Ostvertriebenen und die Politik des Lastenausgleichs (1952-1975).

(Mit Medien).

Mo, 04.12.2017 (297): Dr. phil. Berthold F o r s s – m a n , Berlin: Die indogermanische Sprachfamilie. (Mit Medien).

Vorträge der AG Ostmitteleuropa e.V.:

Ort: Bürgertreff im Bahnhof Lichterfelde West, Hans-Sachs-Straße 4 D, jeweils freitags, 19 Uhr:

Fr, 06.10.17 (432): Frank R i e d e l M.A., Pinneberg: Der Kaiser, die Technik und die Moderne. Made in Germany am Vorabend des Ersten Weltkrieges. (Mit Medien).

Fr, 10.11.17 (433): Dipl.-Geograph Reinhard M. W. H a n k e , Berlin: Die Geschichte Albaniens seit der Machtübernahme der Kommunisten im Jahre 1944 bis zum Zusammenbruch der kommunistischen Herrschaft Anfang der 1990er Jahre. (Mit Medien).

Fr, 08.12.17 (434): Jürgen G r o t h e , Berlin: Die Spandauer Zitadelle. (Lichtbildervortrag).

AG Ostmitteleuropa e.V.:

(Anfragen bitte an Herrn Hanke richten, Ruf: 030-215 54 53 mit AA, Büro: 030-257 97 533)

Wanderungen:

Sb, 28.10.17 W 130 Joachim Moeller: Jüterbog (Stadtführung) (etwa 5 km).

Friedhofsführungen:

So, 22.10.17 F 012 Reinhard M. W. Hanke: Friedrichswerderscher Friedhof II in Berlin-Kreuzberg

Kurz gemeldet:

Die Reden auf der zentralen Auftaktveranstaltung am „**Tag der Heimat**“ am 02. September 2017 in Berlin, finden Sie in unserem „AWR Nr. 715“ vom 15.09.2017, Seiten 24-48, vollständig dokumentiert.

Am 22. September 2017 fand in Warendorf die **Bundesversammlung** der Landsmannschaft Westpreußen e.V. statt. Der Berliner Landesverband wurde durch den Vorsitzenden Reinhard M. W. Hanke vertreten. Hanno Schacht vertrat die Bundesheimatgruppe Marienwerder. Herr Hanke nahm auch an der **Mitgliederversammlung der Copernicus-Vereinigung** für Geschichte und Landeskunde Westpreußens e.V. am 23. 09.2017 teil; er gehört auch dem Vorstand der Vereinigung an. Am **Westpreußen-Kongress** vom 23.-24.09.2017 nahmen aus Berlin neben den Herren Hanke und Schacht noch die Mitglieder Sibylle Dreher (Kulm) und Jürgen Rainer Witt (Schlochau) sowie als Gast Herr Dr. Klaus Reichstein teil. Der Kongress stand unter dem Leitwort „Die Geschichte ‚entlügen‘ – Auf dem Weg zu einem friedlichen Miteinander“.

Zentrale Kulturveranstaltung am Sonntag, dem 11. Februar 2018. Näheres im nächsten MB 110.

Auflage: 600 Exemplare.

Redaktionsschluss für Nr. 110: 02.01.2018